(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 276 Sonntag, den 24. November 1901.

Arbeitslosigkeit und Zolltarif.

Die Zahl der Arbeitslosen ist in diesem Winter größer als je, und es läßt sich annehmen, daß mit dem weiteren Fortschritte des Winters, um Eintritt strenger Kälte, sie noch erheblich zunehmen wird. handelt sich dabei nicht bloß um jene Arbeiter, welche im Winter wegen der Art ihrer Beschäftigung regelmäßig mehr oder weniger feiern müssen, sondern der Beschäftigungsgrad auch in den verschiedensten anderen Berufen ist ein außergewöhnlich geringer. In erster Linie gilt dies von dem ganzen Eisen-Hüttengewerbe, von der Metallverarbeitung, den Konstruktionswerkstätten und dem Maschinenbau, also gerade von denjenigen Berufen, in welchen der Arbeitslohn hoch steht. Aber auch in vielen andern Zweigen ist die Beschäftigung trotz der andauernd günstigen Gestaltung der Ausfuhr eine durchaus unzureichende; und sie muß noch weiter abnehmen, weil die Minderbeschäftigung, der Rückgang der Löhne oder die Verkürzung der Arbeitszeit auch bei den weiter beschäftigten Arbeitern die Konsumkraft für industrielle Erzeugnisse erheblich abschwächt. Die Aussichten des Arbeitsmarktes sind daher außerordentlich trübe, da auch die Landwirthschaft, die ja so viel über Arbeitermangel klagt, kaum in der Lage sein wird, eine nennenswerthe Zahl der Arbeitslosen aufzunehmen; umsoweniger, als sie im Winter keine Beschäftigung für dieselben hat und schon aus diesem Grunde die Zahl ihrer ständigen Arbeiter, die auch den Winter über erhalten werden müssen, bedeutend eingeschränkt hat.

Um diesem Arbeitsmangel entgegenzutreten, werden die Kommunen, Staats- und Reichsbehörden aufgefordert, in möglichst umfangreichem Maße Nothstandsarbeiten vornehmen zu lassen. Die sächsischen Konservativen haben bereits im dortigen Landtage eine Interpellation eingebracht, „was die Regierung zu thun gedenke, um dem Arbeitsmangel zu steuern". Gewiß muß es freudig begrüßt werden, wenn Regierungen und Gemeinden in einer solchen Zeit der Arbeitslosigkeit möglichst daran gehen, alle die Arbeiten auszuführen, welche in der Zeit der hohen Konjunktur bei hohen Preisen und mangelnden Arbeitskräften aufgeschoben worden sind; daß sie so weit als möglich auch die Arbeiten in Angriff nehmen, welche erst für eine etwas spätere Zeit in Aussicht genommen waren, und es kann nur als erwünscht bezeichnet werden, wenn auch seitens der Parlamente in dieser Beziehung ein Druck auf die Regierungen ausgeübt wird. Besonders nöthig scheint dies in Preußen zu sein, wo die offiziellen Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Sprache reden, als ob alles geschähe, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, während von den Vertretern der Eisenindustrie sowie der Maschinen- und Waggonbauindustrie anscheinend mit Recht bitter geklagt wird, daß die Bestellungen geradezu verzögert würden, und während die sozialdemokratischen Blätter vertrauliche Erlasse veröffentlichen, welche mit den offiziellen Versicherungen nicht gerade in Einklang stehen.

Nothstandsarbeiten können aber bei einer wirthschaftlichen Depression nicht dauernd Abhilfe gewähren wenn sie längere Jahre anhält. Bei Finanz- oder Handelskriesen, wie sie früher häufig waren, die akuter aber rascher verlaufen, wirken diese Mittel gewiß ausgezeichnet; bei einer Industriekrisis, wie der vorliegenden, muß aber bedauerlicherweise gerechnet werden, daß sie von unabsehbarer Dauer ist, sofern nicht die Handelspolitik die Sicherheit auf dem Arbeitsmarkt wieder schafft, die Unternehmungslust wieder belebt. Der Zolltarifentwurf hat das Gegentheil gethan; er hat in den weitesten Kreisen von Handel und Industrie die Befürchtung zukünftiger, höchst ungünstiger Handelsverträge oder gar von Zollkriegen hervorgerufen; er hat also in höchstem Grade dazu beigetragen, die Arbeitslosigkeit zu verstärken, und die damit eingeschlagene Politik muß dazu führen, sie zu einer chronischen zu machen.

Da aber mit der wirthschaftlichen Depression auch ein erheblicher Rückgang der direkten und indirekten Steuern verbunden ist, so ist es doch nur die Frage einer verhältnißmäßig kurzen Zeit, wie lange Staat und Gemeinden die Mittel zur Ausführung von Nothstandsarbeiten haben. Es ist daher nur konsequent, wenn das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung" bereits jetzt für Beförderung der Auswanderung eintritt, als des einzigen Mittels, die Menschen los zu werden, für die wir im Inland keine Beschäftigung haben. Wie sagte doch Graf Caprivi? Entweder Waaren oder Menschen exportieren!

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November 1901.

— **Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig** von Oesterreich, welcher Donnerstag Abend Wien verlassen hatte, ist gestern Vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen, wo sich zu seinem Empfange die zum Ehrendienst befohlenen Offiziere, Oberstleutnant v. Beck, Kommandeur des Jägerbataillons von Neumann (1. schlesisches) Nr. 5 und der Flügeladjutant des Kaisers, Major Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg sowie der Botschaftsrath von der österreichisch-ungarischen Botschaft Graf v. Thurn, und der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte, Oberstleutnant Graf Stürgkh eingefunden hatten. Der Erzherzog, welcher die Uniform des ihm verliehenen 5. Jägerbataillons mit Paletot und Schärpe trug, nahm die Meldung des Ehrendienstes entgegen, begrüßte die Herren der Botschaft und begab sich dann zu Wagen nach dem Potsdamer Bahnhof. Dort nahm er einen Imbiß ein und fuhr nach Potdam weiter. Der Erzherzog ist von schlanker Figur und seinem älteren Bruder, Erzherzog Franz Ferdinand, sehr ähnlich.



Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig
(Gast des Kaisers).

Am Bahnhof in Potsdam empfing der Kaiser in ungarischer Husarenuniform den Erzherzog und begab sich mit ihm gemeinschaftlich nach dem Stadtschloß und dann nach dem Exerzierhause, wo die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison stattfand. Der Kaiser der inzwischen wieder preußische Generalsuniform angelegt hatte, hielt nach erfolgter Vereidigung eine kurze Ansprache an die Rekruten. Hierauf brachte Generalmajor von Moltke ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Der Kaiser verließ hierauf den Exerzierschuppen und begab sich mit dem Erzherzog nach dem Offizierskasino des 1. Garde-Regiments z. F., wo der Kaiser und der Erzherzog das Frühstück einnahmen. Vor dem Frühstück nahm Seine Majestät im Kasino verschiedene Meldungen entgegen, u. A. die des Generalmajors v. Kalckstein, des General-Majors v. Fabeck sowie des Chefs des Generalstabes des Gardekorps Generals von Arnim. — Abends 8 Uhr fand in der Jaspisgalerie des Neuen Palais eine Tafel zu Ehren des Erzherzogs Ferdinand Karl statt.

— Die **Prinzessin Heinrich** von Preußen trifft heute Vormittag in Darmstadt zum mehrwöchentlichen Besuche ihres Bruders, des Großherzogs von Hessen, ein.

— Der bisherige deutsche Botschafter am englischen Hofe, **Graf von Hatzfeld**-Wildenburg, ist heute früh 8 Uhr in der deutschen Botschaft zu London gestorben. Graf Hatzfeld ist im Beisein seiner Gattin und seines Sohnes ganz ruhig entschlafen. Bis vorgestern Abend 10½ Uhr war der Graf bei vollem Bewußtsein, Pater Vaughan reichte ihm die Sterbesakramente. Darauf verfiel der Kranke in Bewußtlosigkeit. Seit seiner Rückkehr nach England vor etwa sechs Wochen hatte Graf Hatzfeld nur ein oder zwei Mal auf einem Rollstuhl das Haus verlassen; am Sonnabend wurde sein Zustand sehr bedenklich und die Kräfte begannen zu sinken. Die Leiche wird nach Deutschland übergeführt und in der Familiengruft beigesetzt werden. Auf der Botschaft weht die Flagge Halbmast. — Die Londoner Blätter geben ihrem Bedauern über das Ableben des Grafen v. Hatzfeld-Wildenburg Ausdruck. „Pall Mall Gazette" sagt, er habe seinem Lande gute Dienste geleistet, er habe manche Schwierigkeit beseitigt, und seine Urbanität habe beiden Völkern zum Vortheil gereicht. — Bei uns in Deutschland wird der Tod des verdienten Staatsmannes selbstverständlich überall lebhaftes Bedauern erwecken. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, nach einem Leben voll Arbeit im diplomatischen Dienste des Vaterlandes das wohlverdiente olium cum dignitate lange zu genießen. Wie ein weiteres Telegramm noch meldet, starb Graf Hazfeld an Herzschwäche und inneren Komplikationen. Er hat seinen Hintritt seit einigen Tagen selbst vorausgesehen.

— Die philosophische Fakultät der Universität Gießen hat den hessischen Finanzminister **Gnauth** zum Ehrendoktor ernannt

— **Chamberlain's Verleumdungen.** Die Londoner „**Times**" bemerkt zu der gestrigen Auslassung der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" über die Rede Chamberlains, sie könne nicht zugeben, daß die Empfindlichkeit der deutschen öffentlichen Meinung durch irgendwelche Worte Chamberlains gerechtfertigt sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." sage, es würde keinerlei Erregung entstanden sein, wenn Chamberlain nur dargelegt hätte, daß Härten in allen Kriegen vorkämen. Das habe Chamberlain aber gerade gethan. Weder er noch das englische Volk hätten jemals die Disziplin, Humanität und Tapferkeit der deutschen Armee in Frage gestellt. „Morning Post" führt aus, die erregte Stimmung des deutschen Volkes sei eine Gefahr, und England müsse auf seiner Hut sein. „Standard" erklärt, es liege kein ernster Anlaß vor, die bestehenden normalen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu unterbrechen. „Daily Telegraph" bemerkt, soweit England in Frage komme, bestehe kein Grund, weshalb die Haltung der beiden Völker eine andere werden sollte. „Daily Mail" regt an, Chamberlain solle der Welt offen erklären, daß er bei dem Vergleich des Verhaltens der Engländer mit dem der Deutschen in Frankreich nicht die Absicht gehabt habe, Deutschland zu beleidigen. — Die meisten englischen Blätter sind der Ansicht, der eigentliche Ursprung der wachsen=

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

„Aha!" rief Steinhoff auffahrend.

„Das ist nicht Ellen Jermyngham," wiederholte sie, „und ich, ohne zu überlegen, fahre heraus: Nun, wer sie auch sein mag — jedenfalls ist sie das genaue Ebenbild der Frau, die in New Orleans vergiftet wurde! Renee sank, zitternd vor Aufregung in einen Stuhl, und ich wollte sie eben beruhigen, da wurden Sie angemeldet."

„Baring," sagte Steinhoff nach kurzem Schweigen, „würden Sie wohl Ihre Frau bitten, zurückzukommen und mir alles zu erzählen, was sie über den Anfang ihrer Bekanntschaft mit Mr. Jermyn und seiner Frau noch weiß?"

„Das wird sie sicher thun," versetzte Baring. Er ging in das Nebenzimmer und kehrte bald darauf mit seiner jungen Frau am Arm wieder zurück.

„Ich will Ihnen gern jede Frage beantworten," sagte sie zu Steinhoff und blickte ihm offen ins Gesicht. „Fangen Sie, bitte, an!"

„Es ist für mich von größter Wichtigkeit, in einigen Punkten Klarheit über Mr. und Mrs. Jermyn zu erlangen," versetzte der Detectiv, „und ich glaube, daß Sie sie mir geben können. Sie würden mir dadurch vielleicht eine Reise nach Roseville ersparen. Können oder wollen Sie es nicht, so muß ich mir meine Fragen von jemand anders beantworten lassen."

„O, wenn ich nur eins von mehreren Registern bin, und Sie sobald ich versage, nach Belieben andere aufziehen können, dann wird mein Verantwortlichkeitsgefühl — allerdings auch das Gefühl meiner eigenen Wichtigkeit — wesentlich geringer. Fragen Sie also, Mr. Steinhoff!"

„Gut denn! — Wann sahen Sie Mr. Jermyn zum letzten Mal?"

Renee dachte einen Augenblick nach.

„Ich glaube, es war Anfang Mai vorigen Jahres in Roseville, einige Wochen, ehe er mir vorgestellt wurde."

„Renee," unterbrach sie ihr Gatte, „ich wünsche, Du erzählest Mr. Steinhoff von dem Brief — das ist der einzige Punkt der Geschichte, über den er von jemand anders kaum etwas hören wird, und vielleicht ist gerade der für ihn von Interesse."

„Mich interessirt jede Einzelheit, die mir ermöglicht, ein klares Bild von Jermyns Leben in Roseville zu gewinnen. Ich brauche die Wahrheit — reine, ungeschminkte Wahrheit".

Renee erröthete und blickte verlegen zur Erde; dann richtete sie die Augen auf Steinhoff, der sie ernst und bedeutungsvoll ansah.

„Renee", sagte Baring, „erzähle Deine Geschichte Steinhoff gerade so, wie Du sie mir erzählen würdest. Denke, Du erzähltest sie mir."

„Schön, ich will sie also Dir erzählen", erwiderte sie, und ein schelmisches Lächeln huschte über ihr Gesicht. „Ich will sie Dir erzählen und Mr. Steinhoff mag zuhören".

Sie setzten sich in einer freundschaftlichen Gruppe am Fenster nieder, und Renee begann von Anfang an — von Mrs. Brace und dem Brief von Ralph Foster Jermyn, Bart; sie schilderte das Leben Mr. Jermyns in Roseville von seinem Eintreffen an bis zu dem Tage, an dem er das Städtchen mit Ellen Jermyngham als seiner jungen Frau verlassen hatte.

„Haben Sie während Jermyns Aufenthalt in Roseville oder später etwas Näheres über ihn selber, über seine Vergangenheit und über seine Familie erfahren?" fragte Steinhoff, als sie geendet.

„Nein, der Brief, den Mrs. Brace auffand, war sein Paß, und so viel ich weiß, hat man nie einen anderen Nachweis von ihm verlangt. Als man erfuhr, daß er Ellen Jermyngham heirathen würde, die Exclusivste der Exclusiven, hätte niemand gewagt, weitere Fragen zu stellen. Natürlich mußte er ihr ja über seine Vergangenheit und seine Zukunft genügende Auskunft gegeben haben".

„Er hat also anscheinend Sie und Ihren Bruder dazu benutzt, um bei den Leuten in Roseville in einem guten Licht erscheinen und sich einführen zu lassen?"

„Ja." Ihr Gesicht umwölkte sich. „Das ist wahr. Ich habe es oft genug bedauert, oft genug dagegen angekämpft. Mehr als einmal habe ich mit meinem Bruder darüber gesprochen, und ich glaube, zuletzt betrachtete er Jermyn ebenso wie ich als einen Glücksjäger."

„Als einen Glücksjäger!" Steinhoff lächelte sonderbar. „Hören Sie auch gern Geschichten?" fragte er. „Während ich Ihnen zuhörte, fiel mir ein, daß ich ebenfalls manche weiß, die Sie vielleicht interessiren. Soll ich Ihnen zur Probe eine — die kürzeste — erzählen?"

„Sie wird mich sicher interessiren," erwiderte Renee und rückte mit ihrem niedrigen Sessel etwas näher.

„Ich werde in meiner Geschichte nicht auf Einzelheiten eingehen. Aber es ist eine wahre Geschichte. Hören Sie denn:

Vor fast drei Jahren fand unter eigenthümlichen Verhältnissen ein Einbruch in eine große Bank statt, und einer meiner Freunde, der auch ein Bekannter Ihres Gatten ist, Mr. Baring, wurde mit der Untersuchung des Falles betraut. Er heißt Rufus Carnow, und ist ein sehr geschickter Detectiv. Carnow entschloß sich im Laufe dieser Untersuchung, sich eine Zeit lang ins Zuchthaus sperren zu lassen, um täglich ungestört mit einem Sträfling verkehren zu können, der wegen eines anderen Verbrechens verurtheilt worden war, nach Carnows Ueberzeugung aber auch bei dem erwähnten Einbruch die Hand im Spiel gehabt

den Erregung in Deutschland seien die Entstellungen der burenfreundlichen Presse. „Daily Mail" wirft der britischen Regierung in diesem Punkte Gleichgiltigkeit vor.

— Verschiedene Berliner Blätter melden, die Zeitungsnachricht, daß Deutschland und Rußland gemeinsam die anderen Mächte zu einer anarchistischen Konferenz einladen würden, entspreche in dieser Form nicht den Thatsachen. Richtig sei nur, daß zwischen Berlin und Petersburg Besprechungen über bessere Ueberwachung der Anarchisten stattfinden, Besprechungen, die voraussichtlich sich auch auf andere Mächte ausdehnen werden, da selbstverständlich zu wünschen ist, daß die zu ergreifenden Maßnahmen möglichst internationalen Charakter erhalten. Von Einberufung einer Konferenz sei dagegen bisher nicht die Rede gewesen.

— Von dem Postetat für 1902 wird bereits einiges bekannt. Es sollen 100 Stellen für Hilfsreferenten geschaffen werden (aus der Klasse der Beamten, die die höhere Verwaltungsprüfung bestanden haben), welche den Wohnungszuschuß der fünften Rangklasse erhalten. Weiter ist die Schaffung von 183 neuen Stellen für Post- und Telegrapheninspektoren bei den Verkehrsämtern vorgesehen unter Einziehung der gleichen Zahl von Kassirerstellen. Ferner soll, wie die V. Z. schreibt, ein Zugang von 4000 Assistentenstellen, von 3200 Stellen für Unterbeamte sowie von 4000 Stellen für Landbriefträger ꝛc. stattfinden. In Aemter erster Klasse sollen u. A. umgewandelt werden die Postämter II in Culmsee und Schwetz und (Weichsel). Mehrere Miethpostgebäude gehen in das Eigenthum des Reiches über. Neue Mietsbauten treten hinzu u. a. in Deutsch-Eylau Bahnhof und Neuteich (Westpr.). In Graudenz und Stolp (Pomm.) sollen die vorhandenen Postgebäude erweitert, in Schlochau, Stuhm und Tuchel die Miethpostgebäude angekauft werden.

Heer und Flotte.

— Kiel, 22. November. Wie die Blätter melden, wurde heute vor dem Oberkriegsgericht der Ostseestation über die Berufung verhandelt, welche der Gerichtsherr gegen das den Kommandanten der „Gazelle", Korvettenkapitän Neitzke, freisprechende Urtheil eingelegt hatte. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung. Gegen Neitzke war seinerzeit Anklage erhoben worden, weil er die disziplinwidrigen Vorgänge auf der von ihm kommandirten „Gazelle" nicht rechtzeitig gemeldet hatte. (Das Kriegsgericht hatte vor einigen Wochen auf Freisprechung gegen den Korvettenkapitän erkannt, der Gerichtsherr hatte jedoch Berufung eingelegt. Der Red.)

Deutscher Kolonialrath.

W. B. Berlin, 22. November.

In seiner heutigen Vormittagssitzung beschäftigte sich der Kolonialrath zunächst mit der Vorlage betreffend die Regelung des Strafrechts für die Eingeborenen, die ihm zur Kenntnißnahme vorgelegt waren. Wie in der Diskussion mitgetheilt wurde, ist die Kolonialverwaltung gewiß in Kamerun von wo die eingehendsten Vorschläge eingegangen und, die betreffenden Grundsätze, soweit thunlich, im Instruktionswege für anwendbar zu erlären, was ermöglichen werde, hinsichtlich ihrer Wirkungen weitere Erfahrungen zu sammeln. Auf Wünsche hin, die aus dem Kolonialrath heraus geäußert wurden, wurde regierungsseitig zugesagt, die Frage nochmals auch für die andern afrikanischen Kolonien zu prüfen und das Ergebniß dem Kolonialrath zu unterbreiten. Dabei wurde regierungsseitig auch betont, daß jede Bevormundung wirthschaftlicher Unternehmungen zu vermeiden sei. — Der Kolonialrath ging dann zur Begutachtung des Entwurfs einer Verordnung betreffend die Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen der südwestafrikanischen Schutzgebiete in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über. Von verschiedenen Rednern wurden gegen die Verordnung Bedenken erhoben und die Ansicht geäußert, daß die Interessen der Kaufleute unter einer Einschränkung des Kreditgebens leiden würden. Der Referent der Kolonialabtheilung für Südwestafrika vertheidigte dagegen das Bestreben des Gouverneurs die Eingeborenen gegenüber der Ausbeutung der Händler und dem als eine Folge davon eintreten den Verluste ihres Stammeseigenthums in Schutz zu nehmen. Durch die Schaffung von Eingeborenen-Reservaten könne das Stammeseigenthum nicht genügend geschützt werden. Regierungsseitig wurde darauf hingewiesen, daß ähnliche Verordnungen in Theilen der deutschen Südsee-Besitzungen und in vielen englischen Kolonien bereits in Kraft seien und außerordentlich segensreich wirken. Nachdem auch zunächst eine Mehrheit gegen die Bestimmung des § 1 der Vorlage erklärt hatte, wonach gegen Eingeborene sich richtende Forderungen, die vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung ab dadurch entstanden sind, daß an Eingeborene Waaren auf Kredit gegeben wurden, nicht mehr klagbar sein sollen, wurde die weitere Berathung der gesammten Vorlage einer Kommission von 5 Mitgliedern, in welche die Herren Simon, v. Hofmann, Vohsen, v. Tucher und Porsch gewählt wurden, überwiesen.

In der Nachmittagssitzung berieth der Kolonialrath zunächst den ihm zur Begutachtung vorgelegten Entwurf einer Verfügung, betreffend die Regelung des gerichtlichen Kostenwesens in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee; der Kolonialrath nahm mit einer Modifikation den Entwurf an. — Während sonst an die einzelnen Positionen des Etats für die Schutzgebiete Seitens des Kolonialraths Anträge geknüpft und dabei Wünsche zum Ausdruck gebracht zu werden pflegen, boten die zur Berathung stehenden Etats von Kamerun und Togo diesmal dem Kolonialrath keinen Anlaß zur Debatte. Regierungsseitig wurde über die neue Gestaltung, welche die Etats in diesem Jahre erhalten und die eine größere Uebersichtlichkeit gewähren, Aufschluß gegeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Wiener „Vaterland" veröffentlicht ein Hirtenschreiben der Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreichs, die sich im Laufe des Monats in Wien versammelt haben. In diesem Schreiben wird den Katholiken die oberhirtliche Anerkennung für ihr treues Festhalten und ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an Papst und Kaiser ausgesprochen und auf den Aufschwung des religiös kirchlichen Lebens hingewiesen. „Trotz dieser erfreulichen Umstände bieten aber die Zeitverhältnisse Grund zu Besorgnissen für die Zukunft, und zwar besonders wegen der Los von Rom-Bewegung." Die Oberhirten halten es für nothwendig, vor den Gefahren dieser Bewegung zu warnen. Das Schreiben bekämpft sodann die von den Anhängern dieser Bewegung gegen den Katholizismus erhobenen Vorwürfe und sagt, kein katholischer Priester habe den angestrebten Frieden der nichtkatholischen Christen angetastet.

Rußland. Das Ministerium des Innern veröffentlicht im „Regierungsboten" einen ausführlichen Bericht über die von ihm ergriffenen Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung in den von Mißernte betroffenen Gebieten mit Getreide. Die Regierung hat bisher im Ganzen zu diesem Zweck 14 213 258 Rubel verausgabt.

Griechenland. Die Studentenkrawalle in Athen haben sich zu einer ganz bedenklichen offenen Revolte entwickelt, an der auch weite Kreise der übrigen Bevölkerung betheiligt sind. Der Bewegung liegen offenbar schwerwiegende politische Motive zu Grunde, über die aber noch nichts Bestimmtes verlautet. Ein Telegramm meldet heute: Der Metropolit Prokopius, der Chef der Gendarmerie und der Polizeipräfekt haben ihre Entlassung gegeben. Zum Chef des aufgebotenen Militärs ist General Vassos ernannt worden. Die Deputirten der Oppositionsparteien hielten gestern inmitten großer Menschenmengen aufreizende Reden. Es heißt, zahlreiche Bewaffnete seien in der Universität eingetroffen, welche die Studenten, die sich militärisch organisirt haben, auch im Laufe der Nacht nicht räumten. Die Blätter mahnen zur Ruhe.

England und Transvaal. Aus Pretoria vom 21. d. M. wird dem Reuterschen Bureau über verschiedene Gefechte berichtet, in denen insgesammt 32 Buren gefangen genommen und 3 Buren getödtet sind. Diese Gefechte fanden statt bei der Bastardsdrift am Caledonfluß am 19. November, am Nquldehill im südöstlichen Transvaal am 19., im Pongolabusch am 18., bei Villiersdorp am 20. November und endlich bei Pietretief. — Kapitän Elliot, der eine Abtheilung im Macclear-Territorium in Grigualand-East befehligte, hatte gleichfalls ein Gefecht mit einem Burenkommando. Die Buren wurden zurückgetrieben; sie mußten ihre Pferde im Stich lassen. Sechs Buren fielen, einer wurde verwundet. Auf englischer Seite fiel Kapitän Elliot, und drei Offizierr wurden verwundet.

China. Die Rückkehr des Hofes nach Peking wird für Ende dieses Jahres angekündigt. Die „Times" meldet aus Schanghai: Einem amtlichen Telegramm aus Kaisengsu zufolge wird der Hof am 25. d. M. nach Peking abreisen, um das Fest der Winterwende in Peking zu begehen. — Der Korrespondent der „Times" erfährt aus angeblich glaubhafter Quelle, Tschangtschitung habe Linkunyi den Vorschlag gemacht, gemeinsam mit ihm eine Denkschrift an den Hof zu richten, in welcher dem Hofe gerathen werde, Rußland Ili und das chinesische Turkestan dafür anzubieten, daß es die Ansprüche auf die Mandschurei aufgebe. Linkunyi habe jedoch abgelehnt. — Von den Gesandten in Peking wird jetzt die Frage erwogen, ob die militärische Regierung der Eingeborenenstadt von Tientsin weiter bestehen soll. Die europäischen Kommandanten in Tientsin haben kürzlich die Forderung der Chinesen, ihnen die Erhebung von Steuern wieder zu übertragen, abgelehnt; die Kommandanten glauben, die Kontrole der Stadt sei unumgänglich für die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Taku und Peking. Man glaubt, daß die Mehrheit der Gesandten der Ansicht ist, daß es in Anbetracht der erfolgten Vollziehung des Friedensprotokolls unmöglich sei, daß die Ausländer fortfahren, Tientsin zu regieren. — In Niutswang ging, wie telegraphisch berichtet wird, das Gerücht, ein bedeutender Mandschu-General sei mit seinen Truppen zu den Russen übergegangen.

Amerika. Die Presse der Vereinigten Staaten von Nordamerika fährt fort, die jüngsten Erklärungen des deutschen Botschafters v. Holleben in Ausdrücken der Befriedigung zu kommentiren. — Aus Caracas (Centralamerika) wird gemeldet: Der Kriegsminister Roman Guerra wurde in Puerto Cabello unter der Beschuldigung der Verschwörung gegen den Präsidenten Castro verhaftet. Zu seinem Nachfolger ist General Gorrida ernannt. In Caracas haben gleichfalls viele Verhaftungen stattgefunden. — Die in Seattle (Washington) erscheinende „Times" veröffentlicht einen Bericht, welcher eine schon früher hier eingetroffene Meldung über eine Verschwörung einer Anzahl von Goldgräbern zum Zwecke der Losreißung Klondikes von Kanada in allen Punkten bestätigt. Die „Times" versichert, daß sie Schriftstücke und Siegel eines „Ordens der Mitternachtssonne" besitze; dieser Orden sei eine geheime Gesellschaft, welche sich die Befreiung des Goldbezirks von kanadischer Herrschaft zur Aufgabe gemacht habe.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 21. November. Ertränkt hat sich in der Trinke der Rekrut Wilhelm Wirth vom Inf.-Regt. Graf Schwerin Nr. 14 zu Graudenz. Der junge Mann war Elektrotechniker und hat seinem Vater vor Ausführung der That mitgetheilt, daß er das militärische Leben nicht ertragen könne. Der Vater ist in der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin beschäftigt.

* **Jastrow,** 21. November. Gestern feierte das Glasermeister Salomon Arndt'sche Ehepaar hierselbst seine goldene Hochzeit. Vom Kaiser erhielt das Jubelpaar auf besonderen Wunsch statt der Ehejubiläums-Medaille eine in hebräischer Schrift verfaßte Bibel. Herr Arndt beging heute gleichzeitig sein 56jähriges Meisterjubiläum.

* **Marienburg,** 22. November. Stadtverordnetenvorsteher Janke hatte sich im Auftrage der Stadtverordneten nach Danzig begeben, um in der leidigen Bürgermeisterfrage persönlich dem Regierungspräsidenten Vortrag zu halten. Der Regierungspräsident hat Herrn Janke den Bescheid ertheilt, daß die Bestätigung des neuen Bürgermeisters Born nicht zu lange auf sich warten lassen werde, da er (der Regierungspräsident) die Bestätigung höheren Orts bereits empfohlen habe. Herr Sandfuchs könne von Aufsichts wegen nicht gezwungen werden, sein Amt niederzulegen, die Sache müsse ihren Gang gehen. Der Bürgermeisterwechsel ist in nicht zu langer Zeit zu erwarten.

* **Elbing,** 22. November. „Ins Fettnäppchen getreten", so würde man das Malheur nennen, welches einem angesehenen Besitzer im Gasthause zu Gr. M. nach der „Altpr. Ztg." zugestoßen ist. Derselbe machte im Uebermuth allerlei Turnübungen und gerieth dabei aus Versehen in eine Schmalztonne. Unter dem schallenden Gelächter der Anwesenden mußte er sich herauskrabbeln als ein einziger wandelnder Fettfleck. Zu allem Unheil mußte er dem Wirth auch noch die Schmalztonne abkaufen, da der Inhalt für jenen doch nicht mehr zu verwerthen war. Für die nächsten zehn Jahre dürfte dem Fehlgetretenen die Stiefelschmiere reichen.

* **Konitz,** 21. November. Das Reichsgericht hat am Dienstag, die Revision des Verlagsbuchhändler Gustav Adolf Dewald in Berlin, der von der Berliner Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er sich durch den Vertrieb antisemitischer Ansichtspostkarten, die die Ermordung des Gymnasiasten Winter und die Ermordung der Agnes Ruscha zu Polna darstellen, einer Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft schuldig gemacht hatte, als unbegründet verworfen.

* **Danzig,** 22. November. Oberpräsident v. Goßler hat sich nach Posen zu der Sitzung der Ansiedelungs-Kommission begeben und kehrt am Sonnabend zurück. — Prinz Albrecht von Preußen hat Herrn L. Gieldzinski sein Bild mit einem Anschreiben übersenden lassen, in dem es heißt: „Se. köngl. Hoheit, gedenken noch mit Freuden des interessanten Besuches Ihrer Sammlungen und haben in Erinnerung dieses Tages das Bild mit höchsteigener Unterschrift und dem betreffenden Datum versehen."

* **Stallupönen,** 22. Nov. 21 Knaben auf der Anklagebank, dies Bild konnte man vor unserer Strafkammer sehen. Die Kinder waren sämmtlich im Verein mit zwei Erwachsenen angeklagt, Stückchen vom Leitungsdraht entwendet und verkauft zu haben, die im vorigen Winter auf der Straße liegen geblieben waren, als die oberirdische Leitung gelegt wurde. Die Knaben hatten sich an diesen Abfällen nicht mehr vergriffen, nachdem es ihnen verboten worden war: sie haben also augenscheinlich nicht gewußt, daß auch solche unwesentlichen Drahtenden den Schutz des fremden Eigenthums beanspruchen können. Sie wurden in Folge dessen sämmtlich freigesprochen. Wir beklagen aber, daß die Urheber des Strafantrages sich die Stellung desselben um solcher Kleinigkeiten willen nicht vorher einmal überlegt haben.

* **Königsberg,** 22. November. Ein Pechvogel ist der Streckenarbeiter E. in P., der bei der Königsberger Kleinbahn beschäftigt ist und im vorigen Winter beim Schneeschippen auf derselben so unglücklich hinfiel, daß er das Bein im Knöchel brach. Nach langwierigem Heilungsverfahren kam er jetzt nach Königsberg, um Einkäufe zu machen. Als er den Bahnkörper überschreiten wollte, fiel er wiederum und brach dasselbe Bein an der gefährlichen Stelle des alten Bruches. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden, und seine Heilung wird diesmal wahrscheinlich noch schwieriger sein als das erste Mal. Das ist wirklich ein bischen viel Pech auf einmal.

* **Königsberg,** 22. November. Die hiesige Kriminalpolizei hat auf Grund verschiedener in den Tageszeitungen enthaltenen Annoncen, nach denen Damen in diskreten Angelegenheiten Rath und Hilfe ertheilt wird, sich veranlaßt gesehen, der Sache näher auf den Grund zu gehen. Durch einen geschickten Kniff ist es ihr gelungen, zunächst zwei Personen festzunehmen, welche aus § 210 des Straf-Gesetzbuchs eine mehrjährige Zuchthausstrafe (Verbrechen gegen das keimende Leben) zu erwarten haben. Ebenso ist eine Reihe von Frauenspersonen, darunter Ehefrauen, verhaftet worden, welche die ihnen verschafften Mittel in Anwendung gebracht haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Bromberg,** 22. November. Der heftige Sturm der in der Nacht zu Mittwoch wüthete, hat zwischen 6 und 7 Uhr morgens das ganze Dach des dem Restaurateur Krüger gehörigen Hauses Cronerstraße 7 (Ecke Brenkenhoffstraße) abgedeckt und es mit Balken und Sparren, die offenbar recht schwach gewesen sein müssen, auf den nebenan liegenden Bauplatz und die Straße geschleudert. Zum Glück passirte dort um diese Zeit niemand, so daß sonstiges Unheil nicht angerichtet ist; immerhin dürfte der Schreck der Bewohner und Nachbarn nicht klein gewesen sein. Das Haus ist vierstöckig und erst vor vier Jahren aufgebaut. Der Schaden, den Herr Krüger erleidet, ist recht erheblich; augenblicklich sind Haus und Restaurant eine „Sehenswürdigkeit". — Uebrigens ist auch sonst vom Sturm mancher Schaden an den Häusern angerichtet worden.

* **Posen,** 22. November. Die polnischen Blätter können kaum ihre Wuth über das Gnesener Urtheil verhehlen. Erbitterung müsse die Polen ergreifen, wenn sie sich vergegenwärtigten, daß es sich um die Unterdrückung des polnischen Geistes handle. Der „Orendownik" versucht sogar, mit Zusammenrottungen an anderen Orten zu drohen und meint, dem lasse sich (von polnischer Seite) durchaus nicht vorbeugen!! Es folgt eine Aufforderung, bei Vertheidigung der Religion und Nationalität niemals den rechtlichen Boden zu verlassen. Es wiederholt sich also das alte Spiel; man sucht dem Volke einzureden, daß seine Religion bedroht sei. Fast ist man versucht, anzunehmen, daß allen Polen Christus, wie die Jungfrau Maria und der Papst in der Gestalt von Landsleuten, Stammesgenossen sich verkörpern, und die polnische Presse giebt sich den Anschein, so zu denken, um desto sicherer die ungebildete Menge in einem Wahne erhalten zu können, der die Fanatisirung der Menge allerdings wesentlich erleichtert. 1674 Mark sind bereits für die Wreschener „Opfer" gesammelt worden. Ob dazu wohl die eigentlich Schuldigen beigesteuert haben?

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. November.

§*§ [Das „Todtenfest",] wie man jetzt den letzten Sonntag des Kirchenjahres allgemein nennt, hat seinen Charakter als besonderer Feiertag für die evangelische Landeskirche Preußens durch die königliche Verordnung vom 25. November 1816 erhalten. Viele evangelische Familien hatten ja in den Freiheitskriegen ihre Angehörigen verloren und fühlten sich gedrungen, das Gedächtniß derselben durch eine ernste Feier zu ehren. Von jener Zeit und Veranlassung her hat sich dann die Eigenart dieses Sonntags nicht nur erhalten, sondern derselbe ist zu einem Liebling der Christenheit geworden, für den die Bezeichnung: „das evangelische Allerseelen" geprägt worden ist. Gegenüber einem werthlosen Totenkultus aber, der sich in Gräberpflege und Kranzspenden erweist und erschöpft und leicht in heidnisches Weisen abirrt, gilt es für den evangelischen Christen, der Todten zu gedenken als solcher, die da leben durch Christus. Damit ist leerem Schmerzgefühl und hindämmernder Weichmüthigkeit die Absage ertheilt. Dazu tritt der ernste Gedanke an des eigenen Daseins Kürze, Nichtigkeit und Ungewißheit, der uns zu ernstlicher Selbstprüfung und demüthiger Selbsterkenntniß führen soll.

§ [Personalien. Der bisherige Kreisarzt Medizinalrath Dr. med. Richard v. Hake in Marienwerder ist zum Regierungs- und Medizinalrath ernannt und dem Regierungspräsidenten in Marienwerder überwiesen worden.

+—+ [Kammermusik-Abend. Mit regstem Interesse und großem Vergnügen folgten

---

hatte. Mein Freund führte im Zuchthaus die Bezeichnung Nummer 43, und sein Zellennachbar Nummer 46 erregte durch seine ganze Persönlichkeit in hohem Grade sein Interesse. Carnow verließ die Anstalt an demselben Tage, an dem die Strafzeit von Nummer 46 abgelaufen war, und jeder ging seinen eigenen Weg. An diesem Tage hatte ich auf einem der großen Bahnhöfe Chicagos dienstlich zu thun, ich sah meinen Freund Carnow, den ich seit Monaten nicht gesprochen, aus dem Zug steigen und suchte ihn, sobald ich konnte, in seinem Hotel auf.

Ich fand ihn damit beschäftigt, eine Profilsskizze des Sträflings zu zeichnen, der auf ihn den Eindruck eines Verbrechers ganz besonderen Schlages gemacht hatte.

Er hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort:

„Es war Anfang Mai vorigen Jahres, als Nr. 46 aus dem Zuchthaus entlassen wurde — einige Wochen, ehe Mr. Jermyn zuerst bei Ihnen in Roseville auftauchte."

Er machte wieder eine lange Pause, so daß Kenneth ungeduldig fragte:

„Nun, und dann?"

„Dann? Nichts weiter. Die Geschichte ist zu Ende."

Kenneth und Renee Baring sahen den Detektiv erstaunt an, der ein Päckchen Papiere aus der Tasche zog, und das Gummiband, mit dem es umspannt war, abstreifte.

„Manche Leute ziehen illustrirte Erzählungen vor."

(Fortsetzung folgt.)

wir den Darbietungen des gestern Abend hier konzertierenden **holländischen Trios.** einer Künstlervereinigung, die es versteht, die Zuhörer nicht nur anzuregen, sondern auch zu erwärmen und einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Das Zusammenspiel der drei Herren war in jeder Beziehung tadellos, nach technischer Seite zeichneten sie sich durch Präzision der Einsätze, korrekte und deutliche Wiedergabe von Motiven, Themen und sonstiger Tonfiguren, sowie durch vortreffliche Intonation aus, während in musikalischer Beziehung feinsinniger, geschmackvoller Vortrag Einheit in der Auffassung zu rühmen sind. Es war kein forte, piano, decres'cendo, in dem der eine oder andere zu viel oder zu wenig gab, vielmehr war alles aus einem Gusse, wie von einem Geist beseelt, dem Geiste der echten und reinen Kunst. — So wurde denn das Tschaikowsky'sche Trio A-moll fast meisterhaft vorgetragen; nur ein wenig mehr Leben und Wärme in der Wiedergabe der ersten beiden Sätze, und das Ganze wäre vollendet gewesen. Die Musik dieses Werkes ist eigenartig und erscheint wenig zugänglich, doch dürfte dieselbe bei weiterer Bekanntschaft ohne Zweifel an Reiz gewinnen. Durch die ganze Komposition geht ein ernster Ton. Von besonderem Werthe ist der dritte und vierte Satz. Im ersteren (E-dur) wird zunächst ein liedartiges Thema durchgeführt und mannigfach verarbeitet, dann tritt ein zweites neues Thema in A-dur auf, zum Schluß wird ein Motiv des ersten Themas variirt. Der vierte Satz, leidenschaftlich gehalten, weist im ersten Theil mildere Tonfarben auf, während die zweite Hälfte eine tief schmerzliche, bewegte Klage bringt, die zum Schlusse in stille Resignation übergeht und in einem Trauermarsch ausklingt. — Ein ganzes Gegenstück bot die Musik des Mozart'schen B-dur Trios (nicht G-dur, wie das Programm verzeichnete). Das sind Weisen, die uns anheimeln. Durch das ganze weht ein Ton von kindlichem Frohsinn, lieblicher Anmuth und warmer Herzlichkeit. Es wurde von den Herren mit ganzer Meisterschaft vorgetragen. — Auch über die Solovorträge läßt sich viel anerkennendes sagen. Der Cellist Herr van Lier verfügt über einen großen, ergiebigen und warmen Ton, sein Spiel ist temperamentvoll, der Vortrag wohl durchdacht. Er trug ein gut gearbeitetes Adagio und Allegro von Bocherini vor; in letzterem hatte er Gelegenheit, auch sein technisches Können in das beste Licht zu stellen. Der Violinist Herr van Veen leistete ebenfalls sehr Gediegenes, nur hätte er statt der Wieniawskischen Tarantella etwas Anderes wählen sollen, da die Komposition auf musikalischen Werth keinen Anspruch erheben darf. Herr van Bos als Pianist spielte drei kleinere Sachen, von denen ihm die beiden reizenden lyrischen Stücke von Grieg ausgezeichnet gelangen, während uns der Vortrag der Chopin'schen Romanze weniger gefiel, er war nicht durchdacht genug, die Tongebung stellenweise auch zu hart. — Der Saal war leider nur mäßig besetzt und es ist bedauerlich, daß unser Thorner Publikum dieser Art von Musik so wenig Interesse entgegenbringt. Die Künstler wurden durch reichen und voll verdienten Beifall ausgezeichnet. Der Konzertflügel Bechstein aus dem Magazin des Herrn Szczypinski mit seinem edlen, weichen Ton trug ebenfalls das Seinige zum guten Gelingen bei. O. St.

* [Viktoria-Theater.] Am Mittwoch den 27, und Donnerstag, den 28. November finden im Viktoria-Theater 2 Gastspielvorstellungen der ehemaligen Mitglieder der Berliner „Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters" unter persönlicher Leitung des Direktors Max Samst statt. Zur Aufführung gelangt „Onkel Cohn" Posse in 4 Akten von Rudolph Schwarz. Dieses Stück, welches über 1000 Mal in Aachen, Breslau, Berlin, Cöln, Danzig, Hannover, Königsberg i. Pr., Petersburg, New-York u. s. w. aufgeführt wurde hat überall glänzende Aufnahme und stürmische Heiterkeitserfolge erzielt. Direktor Max Samst, welcher die Titelrolle spielt, hat dieselbe bereits über 1000 Mal dargestellt, und ist sein „Onkel Cohn" eine einzig dastehende Leistung. Wer sich von seinen Tages-Sorgen und Mühen erholen und tüchtig auslachen will, ist der Besuch der Vorstellung aufs Wärmste zu empfehlen. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unwiederruflich **nur** diese 2 Vorstellungen statt) finden, da die Gesellschaft bereits am 29. November ihr Gastspiel in Breslau (zum 2. Male eröffnen muß.

? [Theater.] Gestern gelangte bei mittlerem Besuche wieder eine Novität zur Aufführung, und zwar der vieraktige Schwank „Der Hochzeitstag" von Wolters und Königsbrun-Schaup. Es ist eine tolle Komödie der Irrungen, die uns da vorgeführt wird, die aber bei so trefflicher Darstellung, wie wir sie gestern wieder verzeichnen konnten, doch nicht ohne Wirkung bleibt.

Sonntag geht die berühmte Tragödie „Rosenmontag" zum letzten Male in Szene. Wer in der Woche verhindert war, wird es gewiß nicht versäumen, Sonntag sich diese Vorstellung anzusehen. — Montag kommt mit Frau Direktor Wegler-Krause in der Titelrolle „Die Dame von Maxim" zur Aufführung. Wer sich köstlich unterhalten und einmal herzhaft lachen will, versäume nicht, „Die Dame von Maxim" sich anzusehen, zumal die glänzende Titelrolle mit dem drastischen Schlagwort: „Hoppla Vater sieht's ja nicht" von Frau Direktor Wegler-Krause zur Darstellung kommen wird. Die anderen großen und sehr zahlreichen Rollen befinden sich ebenfalls durchweg in den berufensten Händen der Herren Wolter, Haronsky und der Damen Sora, von Friede und Nord.

? [Fernsprechverkehr.] Herr Zahnarzt von Janowski hat die Anschlußnummer 266, während Nr. 274 diejenige des prakt. Arztes Herr Dr. Jankowski ist.

—§ [Der neue Provinzialsteuerdirektor] für Westpreußen, Herr Robert Schmidt, ist 47 Jahre alt. Er war Anfangs der 80er Jahre als Assessor Hilfsarbeiter bei der Provinzialsteuerdirektion in Magdeburg, kam 1885 zur Provinzialsteuerdirektion nach Danzig und rückte 1888 dort zum Regierungsrath auf. 1890 wurde er in gleicher Eigenschaft nach der Breslauer Provinzialsteuerdirektion versetzt, wo er auch das Amt eines Stempel-Fiskals verwaltete. 1897 kam er als Ober-Regierungsrath und Stellvertreter des Provinzial-Steuerdirektor in Behinderungsfällen nach Stettin.

*§ [Eine Aenderung in der Fom der Postkarten und Kartenbriefe] tritt mit dem 1. April 1902. dem Zeitpunkt der Einführung der neuen Postwerthzeichen, insofern ein, als der Vermerk „Kartenbrief" und „Postkarte" nicht mehr in der Mitte, sondern auf der linken Seite sich befinden wird. Diese Anordnung erscheint zweckmäßig, weil bei den elektrischen Stempelmaschinen der Aufgabestempel regelmäßig auf die Ueberschrift dieser Formulare zu stehen kommt, wodurch die Deutlichkeit der Angaben des Ortes und der Auflieferungszeit beeinträchtigt wird.

---

* Mocker, 23. November. Unter dem Vorsitz des Herrn W. Brosius fand gestern Nachmittag eine Sitzung unserer Gemeindevertretung statt, für die als erster Punkt die Einführung des neugewählten Gemeindevorstehers Herrn Falkenberg aus Misdroy sowie der beiden neugewählten Schöffen Herren Ennulat und Lemke auf der Tagesordnung stand. Herr Landrath v. Schwerin führte in seiner Einführungsrede etwa Folgendes aus: Der Gemeindevorsteher soll das Haupt der Gemeinde sein. Wie der menschliche Körper bei einem Streit zwischen Haupt und Gliedern leidet, so ist auch in einer Gemeinde ein Gedeihen nur möglich, wenn zwischen dem Gemeindevorsteher und der Gemeinde bezw. deren Vertretung das richtige Verhältniß besteht. Der Gemeindevorsteher muß nur das Wohl der Gemeinde im Auge haben und seine ganze Arbeit auf die Förderung desselben richten. An der Gemeindevertretung ist es, dem Gemeindevorsteher Vertrauen entgegenzubringen und seine Thätigkeit zu unterstützen, da sie nur dann eine fruchtbringende sein kann. Wenn in diesem Sinne Gemeindevorsteher und Gemeindevertretung zusammenarbeiten, so wird die Wahl des Herrn Falkenberg zum Wohle der Gemeinde ausschlagen, und ich bin der festen Zuversicht, daß beide Theile es an dieser Zusammenarbeit nicht fehlen lassen werden. Ihnen, Herr Falkenberg, bringt man in Ihrem neuen Amt nicht geringe Erwartungen und Hoffnungen entgegen und es sind nicht geringe Aufgaben, die Ihrer harren. Mocker ist eine Gemeinde mit einer wenig günstigen finanziellen Lage, und außerdem sind wir jetzt in einer Zeit schwerer wirthschaftlicher Krisis. Da ist es umso schwieriger, so wichtige kommunale Aufgaben durchzuführen, wie sie in Mocker der Lösung bedürfen. Die Regelung der Beamtenbesoldungen ist nicht mehr lange aufzuschieben: die Straßen der Gemeinde bedürfen der Instandsetzung bezw. der Pflasterung; die Aufstellung eines Bebauungsplans ist höchst dringlich geworden und die Straßenbeleuchtung ist zu verbessern; ferner ist auch eine weitere Förderung der Schulverhältnisse nöthig. Auch das gemeinsame Zusammenwirken mit der großen Nachbargemeinde ist nicht außer Acht zu lassen, und ebenso sind die großen Fragen zu beachten, die sich in und bei Mocker abspielen werden: Die Erweiterung des Eisenbahnnetzes und die Erweiterung bezw. Verlegung der Bahnhofsanlagen. Dabei darf Mocker nicht zu kurz kommen. Auch mit den kleinen Mitteln der Gemeinde lassen sich diese großen Aufgaben ihrer Lösung entgegenbringen. Neben der Thätigkeit für die großen kommenden Aufgaben sollen Sie auch für das geistige und sittliche Leben der Gemeinde thätig sein und in den sozialen und politischen Verhältnissen den richtigen Takt zeigen. Geben Sie Jedem das Seine, aber sorgen Sie auch dafür, daß Mocker seinen Charakter als gute Gemeinde nicht verliert. Das Amt des Gemeindevorstehers wird Ihre volle Kraft in Anspruch nehmen. Es trifft sich glücklich, das gerade auch zwei neugewählte Schöffen in ihr Amt einzuführen sind. In einer Gemeinde mit kollegialischem Gemeindevorstande sind vor allem die Schöffen die Männer, die in erster Linie den Gemeindevorsteher zu unterstützen haben. Sie dürfen bei kleinen Meinungsverschiedenheiten nicht schüren, sondern sollen versöhnend wirken, sie dürfen dem Gemeindeoberhaupte nicht Stricke drehen, sondern müssen in der Gemeinde die guten Absichten des Gemeindeoberhauptes aufklären. Wenn Sie so alle zusammenarbeiten, dann wird das Gedeihen der Gemeinde Mocker gesichert sein. In diesem Sinne verpflichte ich Sie, Herr Falkenberg, auf den schon geleisteten Eid und ebenso die beiden neuen Schöffen durch Handschlag an Eidesstatt. — Alsdann nahm Herr Falkenberg das Wort, um Herrn v. Schwerin für seine Bestätigung und die lieben, ihn zur Einführung gewidmeten Worte zu danken. Es werde immer sein Bestreben sein, mit der vorgesetzten Behörde in gutem Einvernehmen zu stehen, hier an der Grenze allzeit das Deutschthum zu wahren und für Kaiser und Reich einzutreten. Ihnen meine Herren vom Gemeindevorstande und von der Gemeindevertretung, bin ich noch ein unbeschriebenes Blatt, und als junger Mann werde ich in meinem Vorwärtsstreben vielleicht hier und da Anstoß erregen. Nehmen Sie aber keine Sache persönlich, sondern bleiben Sie immer sachlich. Ich werde alle meine Kräfte einsetzen, um für die Gemeindeinteressen Gedeihliches zu erwirken. Das walte Gott! — Herr Landrath v. Schwerin wies dann, nachdem die Einführung hiermit beendet war, in einer kurzen Ansprache noch besonders auf die Wichtigkeit der Einführung eines Baufluchtlinienplanes hin; Herr Assessor Dr. Burkhardt werde dieserhalb demnächst mit dem Gemeindevorsteher in Unterhandlung treten. — Nachdem sich der Herr Landrath dann verabschiedet hatte, wurde der Rest der Tagesordnung erledigt. Die zu den Spritzenproben berufenen Mannschaften sollen in Zukunft für die geopferte Zeit eine Entschädigung erhalten, und zwar die Mannschaften 30 Pfg., die Spritzenmeister 50 Pfg. pro Stunde. — Die Bewilligung eines Beitrages zur Veranstaltung eines Richtfestes für die beim Schulbau beschäftigten Arbeiter wurde abgelehnt, da das nicht Sache der Gemeinde sei. — Die Vorschläge der Kommission für die Aufstellung der neuen Straßenlaternen wurden gutgeheißen; es soll je eine Laterne aufgestellt werden: am Eingang und Ausgang der Mauerstraße, in der Feldstraße (am neu angelegten Wege zum Schulsteig) an der Lindenstraße in der Mitte zwischen Feld- und Nonnenstraße, in der Bergstraße gegenüber der Konduktstraße, am Ausgang der Bismarck- und desgleichen der Bornstraße, an der Kreuzung der Born- und Schützstraße, sowie an der Schwagerstraße, am Ende der Schützstraße. Vorschläge, die auf Einführung von Spiritusbeleuchtung gerichtet waren, wurden als nicht empfehlenswerth abgelehnt. Die durch die Erhöhung der Alterszulagen für die Volksschullehrer entstehenden Mehrausgaben (1389 Mark) wurden bewilligt; es soll aber der Versuch gemacht werden, das Geld von der Regierung zurückerstattet zu bekommen. — Zum Schluß wurden noch einige Rechnungssachen erledigt. — Abends fand aus Anlaß des Amtsantrittes des neuen Gemeindevorstehers ein geselliges Beisammensein bei Herrn Rüster statt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 22. November. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Rom: Otto von Zälow, der ehemalige preußische Gesandte beim Vatikan, ist heute an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

London, 22. November. Dr. Krause befindet sich noch im Untersuchungsgefängniß, da die verlangte Caution noch nicht gestellt ist.

New-York, 22. November. Einer Meldung aus Caracas zu Folge wurde außer dem Kriegeminister Guerra auch ein gewisser Montauban verhaftet, der erklärt, französischer Bürger zu sein.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W,

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 24. November: Feuchtkalt, meist trübe; Nebel. Lebhafter Wind. Regen, strichweise Schnee.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 35 Minuten. Untergang 3 Uhr 57 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 57 Minuten Morgens, Untergang 2 Uhr 29 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse:

		23. 11.	25. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		2.6,25	216 45
Warschau 8 Tage		—,—	215 80
Oesterreichische Banknoten		85 30	85,30
Preußische Konsols 3%		89 50	89 40
Preußische Konsols 3½%		100,50	100 50
Preußische Konsols 3½% abg.		100,50	100,40
Deutsche Reichsanleihe 3%		89 30	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100 60	100,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86 40	86,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96 6	96,40
Posener Pfandbriefe 3½%		97,(0	97 50
Posener Pfandbriefe 4%		102,25	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,10	—,—
Türkische Anleihe 1% C		26,30	26,10
Italienische Rente 4%		99,60	99,70
Rumänische Rente von 1894 4%		77,3	77 25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,75	175,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		195 5	195,00
Harpener Bergwerks-Aktien		162,00	162,10
Laurahütte-Aktien		183,75	183,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	163,50	163,75
	Mai	168,25	167,50
	Juli	— —	—,—
	Loco in New-York	82⅞	82½
Roggen:	Dezember	138,25	137,75
	Mai	143,25	142,75
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	31.10	31,10

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 2¾%.

Bekanntmachung.

Dienstag, 26. November cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen auf dem alten Festungsschirrhofe **verschiedene Geräthe und Materialien, wie Maurer-, Zimmer- und Schmiedehandwerkzeuge u. A. m.** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer um 8⁴⁵ auf dem alten Festungsschirrhofe.

Thorn, den 22. November 1901.
Königliche Fortifikation.

Ziegelei-Einrichtungen
fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit; ebenso
Dampfmaschinen
mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**
Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld** (Lausitz).
Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Victoriagarten-Theater.

Nur 2-maliges Ensemble-Gastspiel
der ehemaligen Mitglieder des **Berliner Friedrich Wilhelmstädtischen-Theaters** unter persönlicher Leitung des Direktors **Max Samst.**
Mittwoch, den 27. November 1901.

Onkel Cohn

oder:

Ein gesunder Junge.
Schwank in 4 Akten von Rudolf Schwarz.
Titelrolle: Max Samst.
Ueber 1000 mal dargestellt.
Donnerstag, den 28. November 1901.

Moritz Silberstein.

Schwank in 3 Akten von Rudolf Schwarz.
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nur diese 2 Gastspiele stattfinden.
Tagesbillet-Vorverkauf in der Cigarrenhandlung F. Duszynski, **Breitestraße:** Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf. **An der Abendkasse:** Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pfg.

Franz Goewe,

Colonialwaaren-, Delikatessen- und Weinhandlung
empfiehlt
Frisches Reh (ganz und zerlegt),
Hasen, Wildgeflügel,
Ia. Beluga-Caviar,
Räucherlachs, Aal etc.
Hummern, Austern, Fluss- u. Seefische
werden auf Bestellung schnellstens besorgt.

Den neuen vorschriftsmäßigen Bestimmungen vom 1. Oktober 1901 gemäß ersuche ich die Herrschaften betreffs Personal in meinem **Stellen-Vermittlungs-Bureau** mündlich oder schriftlich jeder Zeit Aufträge zu erledigen. **Stundenzeit des Engagements:** Vormittags von 10 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Sämmtliches gewünschtes Personal ist in dieser Zeit zu engagieren. **Preise der Vermittelungen:** Für Landwirthin 6 Mk., Stützen 5 Mk., Kinderfräulein 6 Mk., Jungfern 5 Mk., Stubenmädchen 3 Mk., Köchin 3 Mk., Ammen 7 Mk., Kinderfrauen und Mädchen 3 Mk., Mädchen für Alles 3 Mk., Hausdiener und Kutscher 3 Mk.

Stanislaus Lewandowski, Agent,
Stellenvermittler,
Thorn, Heiligegeiststraße 17.

Gestern Nacht hat es Gott gefallen, unser kleines

Hildchen

wieder zu sich zu nehmen.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Thorn, 23. November 1901.

Bruno Heidenreich und Frau.

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Sonntag, den 24. November cr.:

Auf allgemeinen Wunsch:

Rosenmontag.

Offizierstragödie in 4 Akten v. Hartleben.

Montag, den 25. November cr.:

Dame von Maxim.

Schwank in 3 Akten von Fedrau.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Am Sonntag, d. 24. November,

Nachmittags 1/2 5 Uhr,

im **großen Schützenhaussaale:**

Vortrag

des Herrn **Maximilian Mehl**-Charlottenburg über **Sonnentherapie** bei Lupus, Krebs, Hauttuberkulose, Muttermale, Hautflechten, Beingeschwüre 2c.

Die Sonnen-Therapie ist ein neuentdecktes Heilverfahren gegen bisher unheilbare Leiden, mit dessen Anwendung Herr **Maximilian Mehl** hervorragende Erfolge erzielt hat.

Nichtmitglieder zahlen 25 Pf.

Die Broschüre über sofortige Schmerzstillung wird in der Versammlung zu haben sein.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, 30. November cr.:

22. Stiftungsfest

im Artushof.

Der Vorstand



Harzer

Kanarienvögel

(Edelroller)

empfiehlt

J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Auction.

Am Dienstag, d. 26. November,

Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem Grundstück alte Garnison-Bäckerei, Paulinerstraße 1,

alte Konservenkisten

meistbietend verkauft werden.

Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte und den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe für die Zeit vom 1. Dezember 1901 bis 1. April 1902 haben wir einen Termin auf

Freitag, den 6. Dezember cr

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters Herrn **Lüpkes** (Rathhaus) anberaumt.

Zur Verpachtung kommen folgende Loose:

Loos I. Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zum Beginn der Winterhafeneinfahrt.

Loos II. Rechte Weichselhälfte von dem Restaurant Wiesekämpe stromabwärts bis zur Grenze des Guts Okaszyn.

Loos III. Die Kämpenlöcher zwischen der Straße nach Wieses Kämpe und dem Kanal bis Grünhof.

Loos IV. Der todte Weichselarm von Grünhof bis zu Okaszyn.

Die Bedingungen können auf unserem Bureau I des Rathhauses eingesehen werden. Im Termin erfolgt Verlesung derselben.

Thorn, den 22. November 1901.

Der Magistrat.

Kl. Wohnung 2 kl. Stub. u. Küche zum 1. Januar versetzungshalber zu vermiethen.

Gerechtestr. 27, II.

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

Kaufhaus

M. S. Leiser, Thorn

Montag, Dienstag, Mittwoch

Große Ausverkaufstage

Um meiner werten Kundschaft von der Leistungsfähigkeit meiner Firma wieder einen Beweis zu geben, kommen folgende aufgeführte Artikel

zu noch nie dagewesenen Preisen

zum Verkauf:

Blousen,	aus waschechtem warmen Velour-Barchend	Stück	**95** Pfg.
Blousen,	aus waschechtem schweren Veloutinstoff, reizend garnirt	Stück	**145** Pfg.
Zier-Schürzen,	aus waschechtem Stoff	zum Aussuchen Stück	**35** Pfg.
Zier-Schürzen,	aus feinstem waschechtem Satin und Faconé-Stoff	zum Aussuchen Stück	**53** Pfg.
Thee-Schürzen,	aus hochfeinem weißen á jour Stoff mit reicher Stickerei	zum Aussuchen Stück	**68** Pfg.
Wirtschafts-Schürzen,	mit Tasche und Besatz aus waschechtem Stoff	zum Aussuchen Stück	**53** Pfg.
Wirtschafts-Schürzen,	mit Träger und Besatz in den entzückendsten Formen	zum Aussuchen Stück	**95** Pfg.
Wirtschafts-Schürzen,	mit Träger aus den schönsten gemusterten und glatten Stoffen	zum Aussuchen Stück	**78** Pfg.
Wirtschafts-Schürzen,	mit Träger und Besatz, aus nur wertvollem Stoff, extra vornehme Façon		**135** Pfg.
Schwarze wollene Kinderhänge-Schürzen,	aus gutem Panama-Stoff	zum Aussuchen Stück	**85** Pfg.
Schwarze wollene Kinder-Schulschürzen,	a. gutem Panama-Stoff garn. Träger	z. Aussuchen Stück	**95** Pfg.
Schwarze Damen-Wirtschaftsschürzen,		zum Aussuchen Stück	**95** Pfg.
Schwarze Damen-Wirtschaftsschürzen,	mit Träger höchst elegantem Besatz	zum Aussuchen Stück	**135** Pfg.
Damen-Hemden,	aus Hemdentuch mit Spitze	Stück	**57** Pfg.
Damen-Hemden,	aus Prima-Stoff mit Spitze	Stück	**85** Pfg.
Damen-Hemden,	aus bestem Hemdentuch mit gesticktem Träger, Achselschluß	Stück	**115** Pfg.
Damen-Hemden,	aus Renforçé, mit reich gesticktem Träger und Achselschluß	Stück	**135** Pfg.
Damen-Hemden,	aus weichem rosa Flanellstoff mit Spitze	Stück	**88** Pfg.
Damen-Tricot-Hemden,	mit langen Aermeln	Stück	**58** Pfg.
Unterröcke,	aus gestreiftem Flanellstoff mit Volant und Languette	Stück	**115** Pfg.
Unterröcke,	mit rundem Gurt, aus baumwollenen Moiréstoffen mit Volant und Besatz	Stück	**135** Pfg.
Damen-Beinkleider,	volle Länge, aus weichem rosa Flanellstoff mit Hand-Languette	Stück	**68** Pfg.
Damen-Beinkleider,	volle Länge, aus gestreiftem Flanellstoff mit Languette	Stück	**110** Pfg.
Taschentücher,	aus weißem Battist gesondert im eleganten Carton	das ganze Dutzend	**150** Pfg.
Damen Glacé-Handschuhe,	keine Partie-Ware, 2 u. 3 Drucknöpfe in schwarz u. farbig	zum Aussuchen das Paar	**85** Pfg.
Damen Glacé-Handschuhe,	mit warmem Futter, 2 Drucknöpfe	zum Aussuchen das Paar	**110** Pfg.
Küchen-Handtücher,	leinene Ware 42/100 lang	das halbe Dutzend	**125** Pfg.
Gesichts-Handtücher,	schönes leinenes Drellmuster mit bunten Streifen	48/110 lang 1/2 Dtz.	**145** Pfg.
Gesichts-Handtücher,	Prima leinenes Gerstenkorn mit bunten Streifen	48/110 lang 1/2 Dtz.	**175** Pfg.
Hemdentuch,	schöne weiche Ware	das Meter	**18** Pfg.
Linon,	83 Ctm. breit, für sämmtliche Wäsche sich eignend	das Meter	**27** Pfg.
Kleiderstoff,	gute halbwollene Ware in den schönsten Farben	das Meter	**50** Pfg.
Kleiderstoff,	Frisé in den modernsten Blumenmustern	das Meter	**60** Pfg.
Kleiderstoff,	englischer Geschmack, in den neusten Farbentönen	das Meter	**68** Pfg.
Kleiderstoff,	Mattlassé zweifarbig, in den entzückensten Stellungen	das Meter	**80** Pfg.
Kleiderstoff,	Mattlassé, das Neueste der Saison	das Meter	**100** Pfg.
Kleiderstoff,	gute wollene Ware, im elegantesten Streifen-Geschmack	des Meter	**105** Pfg.

Durch diese günstige, nie wiederkehrende Kaufgelegenheit empfiehlt es sich von selbst, daß meine werte Kundschaft an diesen drei Ausverkaufstagen schon ihren Weihnachtsbedarf besorgt.

Diese Artikel liegen gesondert in meinem Kaufhause auf Tischen aus u. sind dieselben auch in meinen Schaufenstern zur Auswahl ausgestellt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.